Bio-Karottenanbau : die Schwierigkeiten im Karottenanbau und wie wir sie überwinden

Autor(en): **Dähler, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892260

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bio-Karottenanbau

Die Schwierigkeiten im Karottenanbau und wie wir sie überwinden

Rohe Karotten, oder zu Saft und Salat zubereitet, sind etwas vom Allerbesten was es gibt. «Rüebli» gilt als das «Delikatgemüse» ersten Ranges. «Rüebli» sind etwas Zartes, Feines, sind aromatisch sehr ausgeprägt. Den Karotten kommt mit ihrem hohen Anteil an Karotin – Vorstufe von Vitamin A – ein hoher gesundheitlicher Wert zu. Karotten sind zudem etwas für Feinschmecker. Darum ist es nicht gleichgültig, wie und in was für einem Boden, unter welchen Anbaubedingungen, die «Rüebli» gewachsen sind.
In keinem andern Gemüse ist zwischen Bio-Anbau und konventionellem Anbau, in dem gegen das Unkraut gespritzt wurde, im Aroma und im Duft ein so auffallender Unterschied feststellbar wie bei den Karotten. Wen wundert es da noch, wenn die Bio-Bauern um ihre Karotten direkt bestürmt werden. Es ist zum Beispiel schon öfters vorgekommen, daß Leute, die das erste Mal von uns «Rüebli» kauften, nachher mit Begeisterung erzählten, daß sie vorher gar nicht gewußt hätten, wie gut die «Rüebli» sein könnten. «Rüebli», die sie bis anhin kannten, hätten fade geschmeckt und seien mit den unsrigen überhaupt nicht vergleichbar.
Bio-Karotten sind darum sehr gefragt. Gesucht sind nicht nur schöne Konsum-Karotten, sondern ganz besonders auch Industrie-Karotten. Unsere Anbau- und Verwertungsgenossenschaft muß gegenwärtig große Anstrengungen unternehmen, um der großen Nachfrage nach Bio-Karotten gerecht zu werden. Darum der Aufruf an alle Bio-Bauern, möglichst auch ein Stück «Rüebli» zusätzlich für die AVG anzubauen. Die meisten Bio-Bauern pflanzen ja seit Jahren etwas «Rüebli» für die eigene Kundschaft, und darum ist eine gewisse Erfahrung im Karottenanbau vorhanden. Es gilt nun,

diese Erfahrung auszuwerten, um den Anbau erfolgreich auszudehnen.
Schöne «Rüebli» gibt es vor allem in den leichten Sand- und den schwarzen Moorböden. Es gibt aber auch gute Erträge auf schwereren Böden. Sie sind aber dort schwieriger zu ernten und von der Form her weniger schön. Wer schwerere Böden hat, wird deshalb Saft- und Industrie-Karotten anbauen. Die Karotten haben eine kurze Vegetationszeit – 3 bis 4 Monate. So kann man nach Frühkarotten im Juli gut noch eine Nachkultur oder eine Gründüngung machen. Ebenso ist vor den Lagerkarotten eine Gründüngung vorzunehmen – oder sie sind als Zweitkultur anzubauen. Gut geeignet sind nach Frühkartoffeln Lagerkarotten, die Ende Oktober oder im November geerntet werden. Sie müssen in guten Lagen – Seeland – in der zweiten Hälfte Juli gesät werden. Man sagt, daß am 1. August die «Rüeblisaaten» aufgelaufen sein sollten. Wer maschinell ernten will, ist besser dran, wenn er seine «Rüebli» etwas früher sät, so daß er mindestens noch im Oktober ernten kann. Im November ist es meistens zu naß, um mit dem Traktor und Maschine in den Acker zu fahren. Die Karotten stellen an den Boden kleinere Ansprüche in bezug auf Düngung als etwa Rüben, Randen oder Kartoffeln. Sie verlangen aber einen garen, *nicht verdichteten*, guten Boden. Die «Rüebli» gehören botanisch zur Familie der Doldenblütler. Meistens sind die «Rüebli» die einzigen Doldenblütler, die auf unseren Betrieben angebaut werden. Von der Fruchtfolge her paßt deshalb der Karottenanbau gut in unser Anbaukonzept.
Das Ausmaß des Bio-Karottenanbaus bestimmt in erster Linie das Unkraut, denn sie müssen fristgerecht «gejätet» werden, sonst gibt es keine «Rüebli». Auch das Ausmachen, die Ernte, gibt viel Arbeit. Diese läßt sich eventuell mechanisieren, mit dem Einsatz eines Vollernters oder auch nur mittels einer Hebevorrichtung oder eines Bodenlockerungsgerätes. Die Unkrautfrage in den Karottenäckern ist sehr gut zu überdenken, und aus der Erfahrung heraus sind die richtigen Maßnahmen zu treffen. Das Unkraut keimen lassen und vernichten, nachher aber vor der Saat nicht mehr tief rühren, sonst kommt immer wieder von neuem Samen an die Oberfläche und keimt.
Die Fruchtfolge so einrichten, daß, wenn vor den «Rüebli» eine Gründüngung gemacht, genügend Zeit eingeplant wird. Je länger die Gründüngung auf dem Acker bleibt, um so besser die unkrautbekämpfende Wirkung, um so größer die bodenregenerie-

rende Kraft. Einer unserer besten Karottenpflanzer bereitet seinen Acker wie folgt vor: Nach Wintergerste wird im Juli ein Landsbergergemenge gesät. Das gibt, so früh gesät, im Herbst zwei Schnitte und im Frühjahr auch noch einen. Nachher bleibt genügend Zeit, um die Unkrautbekämpfung und die Bodenbearbeitung zu kombinieren. Es gilt, nun die optimalen Bedingungen abzupassen und auszunutzen, wenn Unkraut gekeimt, vom Bodenzustand und von den Wetterverhältnissen ein «Eggen» des Ackers verantwortbar und einen Erfolg verspricht, dann diesen Moment ausnutzen. Gut ist, wenn nach drei Wochen vor der Saat das Unkraut nochmals oberflächlich vernichtet werden kann. Es gibt auch Pflanzer, die ihre Karotten seit Jahren mit Erfolg auf Wiesenumbruch machen, um Gewähr zu haben, daß sie mit dem Unkraut gut fertig werden. Auf Wiesenumbruch ist es dann doppelt wichtig, daß die Grasnarbe verhackt wird und verrottet ist, bevor gepflügt wird – 12 bis 15 cm tief.

Der Familienbetrieb bewältigt die Arbeitsspitzen, die durch die Unkrautbekämpfung einerseits und der Ernte anderseits entstehen, am besten, wenn gestaffelt gesät wird, nicht alles auf einmal!

Die verschiedenen Sorten gedeihen in den unterschiedlichen Boden- und Klimaverhältnissen auch unterschiedlich. Darum mehrere Sorten säen, solange man noch nicht weiß, was für unsere Verhältnisse das Beste ist.

«Tip-Top» ist eine sehr gute Speisekarotte, hat aber den Nachteil, daß sie gerne aufspaltet. Darum eignet sie sich vor allem im Moosboden und für späte Saaten.

«Sitan», «Cubik» und «Farba» sind beliebte Saftkarotten. «Nandor» ist ebenfalls eine schöne und gute Karotte, ist aber eine Hybridsorte und darum das Saatgut sehr teuer.

Es kommt mir vor, als wachsen die Karotten wie Embryos, ganz im Mutterboden verwachsen, deshalb ist es für die Gesundheit und Qualität der Karotten von größter Wichtigkeit, daß dieser Boden frei von Giftrückständen, gesund und fruchtbar ist, denn die Karotten widerspiegeln diesen Gesundheitswert.

Der Pflanzer wird seine Freude haben an den gesunden Beständen, die keinen Pflanzenschutz benötigen, sofern nicht vorher gegen den Boden verstoßen wurde. Bodenverdichtung ist für Karotten das Schlimmste!

Der Zustand des Bodens wird auch im Karottenanbau über Erfolg oder Mißerfolg entscheidend sein.

Fritz Dähler